

Schule zu Zeiten der Corona-Pandemie während Lockdown und Hybrid-Unterricht. Wie erleben Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler den Unterricht in den außergewöhnlichen Zeiten? Welche Lehren muss die Schule aus dieser Krise ziehen? Wie kann sich weiterentwickeln?

Zusammenfassung von vier Workshops mit Eltern, Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern am Privatschulzentrum Dr. Richter am 24. und 25. Juni 2020

Ergebnis- bericht und Emp- fehlungen

Dr. Christian Holst
3. Juli 2020

Inhaltsverzeichnis

1	MANAGEMENT SUMMARY UND EMPFEHLUNGEN	2
1.1	„REDEN WIR ÜBER DIESELBE SCHULE?“ - SICHERSTELLUNG EINES EINHEITLICHEN HANDELNS DES PDR	2
1.1.1	<i>Situation</i>	2
1.1.2	<i>Empfehlungen</i>	2
1.2	„WIR SIND NICHT DIGITAL AUFGESTELLT“ – AUFBAU UND SICHERUNG DER ONLINE-KOMPETENZ	3
1.2.1	<i>Situation</i>	3
1.2.2	<i>Empfehlungen</i>	3
1.3	„MANCHMAL BEKOMMEN WIR ETWAS ÜBER LANIS, MANCHMAL ÜBER E-MAIL“: ETABLIERUNG EINES VERBINDLICHEN UND EINHEITLICHEN KOMMUNIKATIONS- UND ABLAGESYSTEM	4
1.3.1	<i>Situation</i>	4
1.3.2	<i>Empfehlungen</i>	5
1.4	„ICH HÄTTE MIR VIEL FRÜHER EIN FEEDBACK GEWÜNSCHT“: MEHR DIREKTE KOMMUNIKATION	5
1.4.1	<i>Situation</i>	5
1.4.2	<i>Empfehlungen</i>	6
2	METHODE	7
3	ERLEBEN VON LOCKDOWN UND HYBRID-PHASE	8
3.1	EIGENES ERLEBEN IM LOCKDOWN: ELTERN, SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN, LEHRKRÄFTE	8
3.1.1	<i>Positiv</i>	8
3.1.2	<i>Neutral</i>	8
3.1.3	<i>Negativ</i>	8
3.2	EIGENES ERLEBEN IN DER HYBRID-SITUATION	10
3.2.1	<i>Positiv</i>	10
3.2.2	<i>Negativ</i>	10
3.3	UMGANG MIT LOCKDOWN UND HYBRID-ZEIT DURCH SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AUS SICHT VON ELTERN UND LEHRKRÄFTEN	11
3.3.1	<i>Positiv</i>	11
3.3.2	<i>Negativ</i>	11
3.4	WÜNSCHE, BESSER MIT DER SITUATION UMZUGEHEN	12
3.4.1	<i>Selbstverständlichkeiten</i>	12
3.4.2	<i>Wäre schön</i>	13
4	LERNSITUATION: HOMESCHOOLING UND ONLINE-LERNEN	14
4.1	EINGESETZTE ONLINE-TOOLS	15
4.2	ARBEITEN MIT ONLINE-TOOLS (SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER)	17
4.3	PRÄSENZ- ODER ONLINE-UNTERRICHT? (SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER)	17
5	MAßNAHMEN	17
5.1	TO-DO-MATRIX (LEHRKRÄFTE)	17
6	VERFASSER UND KONTAKT	19
7	ANHANG	20
7.1	ZEITSTRAHL	20
7.2	LEITFÄDEN	21
7.2.1	<i>Leitfaden Eltern</i>	21
7.2.2	<i>Leitfaden Lehrkräfte</i>	24
7.2.3	<i>Leitfaden Schülerinnen und Schüler</i>	27

“It was the best of times, it was the worst of times, it was the age of wisdom, it was the age of foolishness, it was the epoch of belief, it was the epoch of incredulity, it was the season of light, it was the season of darkness, it was the spring of hope, it was the winter of despair.”
Charles Dickens, A Tale of Two Cities (1859)

1 Management Summary und Empfehlungen

Die Corona-Pandemie traf die Welt völlig unvorbereitet, die getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung waren vorher nie geprobt worden und die Folgen nicht absehbar. Wie also hätten Schulleitungen, Lehrkräfte, Schülerinnen, Schüler und Eltern darauf reagieren können? Die Situation war für alle wie ein riesiges soziales Experiment in Echtzeit, bei dem es keinen Königsweg gab und alle Beteiligten zunächst einmal nur für sich versuchen konnten, eine individuelle Lösung zu finden.

Diese Krise legte offen, wie stabil und tragfähig gesellschaftliche Strukturen sein können, sie zeigte aber auch, wo Handlungsbedarfe bestehen, wenn eingeübte Routinen ausfallen. Bei einigen Menschen setzte diese Krise ein großes Maß an Kreativität frei, mit dieser Situation umzugehen; andere waren überwältigt und gelähmt ob der Wucht, mit der der vertraute Alltag zusammenbrach. Die Schule ist auch in dieser Hinsicht ein Mikrokosmos und Spiegel der Gesellschaft, dementsprechend unterschiedlich fielen auch hier die Reaktionen aus.

Mit der vorliegenden qualitativen Studie sollte die Krise als Chance genutzt werden, um aus Sicht von Schülerinnen, Schülern, Lehrkräften und Eltern Bruchstellen, Handlungsbedarfe und Potenziale zu identifizieren, und damit dem Privatgymnasium Dr. Richter eine Grundlage zu liefern, Optionen für eine möglicherweise ähnliche Situation nach den Sommerferien 2020 sowie für die eigene zukünftige Gestaltung zu entwickeln.

1.1 „Reden wir über dieselbe Schule?“ - Sicherstellung eines einheitlichen Handelns des PDR

1.1.1 Situation

Durch sämtliche Gespräche zog sich die Beobachtung, dass Eltern, Schüler und Schülerinnen sehr unterschiedliche Erfahrungen – im positiven wie im negativen Sinn – gemacht haben. Dies reichte von sehr schneller individueller Kontaktaufnahme durch Lehrkräfte in den ersten Tagen des Lockdowns bis hin zum „Abtauchen“ und Kontaktverweigerung einzelner Lehrkräfte. Diese Heterogenität zog sich durch die Strukturierung des Unterrichts, eingesetzten Materialien, Kontinuität des Kontakts, Aufgabenstellungen, Kontrolle und Feedback. Dies führte dazu, dass sich ein Teil der Eltern und Schülerinnen und Schüler sehr gut durch die Schule aufgehoben, ein anderer Teil aber schlichtweg vernachlässigt fühlte.

1.1.2 Empfehlungen

Um in Zukunft nicht nur auf eine solche Krise, sondern insgesamt adäquat reagieren zu können, muss ein einheitliches Handeln des PDR und aller seiner Repräsentanten entwickelt werden.

Dies kann bedeuten, dass z.B. Mindestanforderungen zu definieren wären an

- Art, Zeitpunkt und Umfang der Kontaktaufnahme in Zeiten, in denen ein persönlicher physischer Kontakt nicht gegeben ist;
- Häufigkeit und Umfang von Hausaufgaben in Zeiten des Homeschooling;
- Umgang mit Feedback und Kontrolle von Hausaufgaben in Zeiten des Homeschooling.

1.2 „Wir sind nicht digital aufgestellt“ – Aufbau und Sicherung der Online-Kompetenz

1.2.1 Situation

Alle, die an den Workshops teilnahmen, waren sich einig, dass es noch eine große Herausforderung ist, eine allgemeine Online-Kompetenz aufzubauen. Dies gilt – auch nach ihrer eigener Einschätzung – für die Lehrkräfte, schließt aber auch Schüler und Schülerinnen ebenso wie Eltern mit ein. Diese Kompetenz muss sowohl den Umgang mit digitaler Technik (Hardware, Software) wie auch die Didaktik von Online-Lehren und -Lernen umfassen. Letzteres bedeutet auch, dass ein Bewusstsein geschaffen werden muss, dass digitaler Unterricht kein Lückenfüller oder eine Alternative zum herkömmlichen Präsenzunterricht ist, sondern Ergänzung und integraler Bestandteil moderner Schuldidaktik ist. Die Bereitschaft, diesen Weg zu gehen, war unter den Lehrkräften durchaus gegeben¹, und wurde von den Eltern teilweise erwartet und eingefordert. Letztere wiederum verfügen teilweise über ein für das PDR hochrelevantes Wissen z.B. in IT, E-Learning, Change-Management, HR Learning & Development etc., auf das ggf. auch zurückgegriffen werden kann.

1.2.2 Empfehlungen

Um Online-Kompetenz **kurzfristig** aufzubauen, müssten so bald wie möglich

- definiert werden, welches die von Schulseite gemeinsam zu nutzenden „Kernprogramme“ sind (bspw. LANIS oder WebEx);
- für alle Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler verpflichtende Schulungen im Umgang mit den so definierten Kernprogrammen durchgeführt werden, um einen gemeinsamen Mindeststandard zu erreichen;
- ein erreichbarer Helpdesk für den Umgang mit diesen „Kernprogrammen“ eingerichtet werden – dies kann aus einer professionellen Hotline bestehen, die man sich möglicherweise mit anderen Schulen der Umgebung teilt, oder zumindest aus einem Pool von Lehrkräften, die sich bereits tiefer in diese Programme eingearbeitet haben;
- für Eltern optionale Schulungen in den Kernprogrammen angeboten werden;
- eine fächerspezifische Netzwerkstruktur aufgebaut werden, die für das jeweilige Fach interessante und relevante Tools identifiziert, prüft und Vorschläge für deren Einsatz macht;
- eine technische Infrastruktur aufgebaut werden, die
 - allen Lehrkräften unabhängig von ihrer privaten technischen Ausstattung den Zugang und die Nutzung der schulseitig geforderten Programme und Dienste ermöglicht;
 - allen Schülerinnen und Schülern, die nicht privat über entsprechende technische Ausstattung und Zugänge verfügen, diese bereitstellt;

¹ Dabei ist einzuschränken ist, dass sich diese Gruppe schon nach eigenen Angaben aus den eher online-affinen Lehrerinnen und Lehrern zusammengesetzt hatte.

- ein regulatorischer Rahmen für Lehrkräfte definiert werden, der u.a. Aspekte wie Anwesenheitskontrolle, Leistungskontrolle, Beurteilung, Datenschutz und IT-Sicherheit in Bezug auf digitales Lehren regelt.

Um Online-Kompetenz **langfristig** aufzubauen und zu sichern sollte ein differenziertes Schulungs- und Coaching-Programm entwickelt werden, dass

- sich an den in Zukunft vom PDR zu erreichenden didaktischen Zielen und Angeboten orientiert
- und gewährleistet, dass die Beteiligten über individuelle Entwicklungspfade in die Lage versetzt werden, diese Ziele und Angebote zu erreichen.

Dies würde bedeuten, dass

- seitens der Schule ein „Entwicklungskonzept Digitale Schule“ mit messbaren Zielen und Angeboten erarbeitet werden muss;
- für Lehrkräfte jeweils ausgehend vom aktuellen Wissens- und Interessensstand individuelle Lernpfade vereinbart werden;
- eine Netzwerkstruktur aus Personen aufgebaut wird, die den erreichten Wissensstand sichert sowie weiteres Wissen einbringt und damit die Entwicklung vorantreibt;
- eine Kultur gegenseitigen Austauschs und Unterstützung entwickelt wird, die über Erfahrungsaustausch, kollegiales Coaching, Brown-Bag-Sessions etc. ermöglicht, dass auch „unsichere“ oder online-ferne Lehrkräfte mitgenommen werden;
- das professionelle Wissensreservoir eines Teils der Elternschaft erschlossen, angefragt und genutzt wird – z.B. über die Gründung einer (geschlossenen) Elterngruppe in einem der professionellen Social Media-Netzwerke wie Xing oder LinkedIn.

1.3 „Manchmal bekommen wir etwas über LANIS, manchmal über E-Mail“: Etablierung eines verbindlichen und einheitlichen Kommunikations- und Ablagesystem

1.3.1 Situation

LANIS ist zwar bereits seit ca. zwei Jahren am PDR als System eingeführt, setzte sich aber während des Lockdowns und der Hybrid-Phase nur teilweise als zentrales Kommunikations- und Ablagesystem durch. Gerade zu Beginn des Lockdowns war die Situation durch eine Vielzahl von Kommunikationskanälen und -prozessen gekennzeichnet, die je nach Lehrkraft unterschiedlich genutzt wurden. Dazu kamen zunächst unvollständige Listen der E-Mail-Adressen von Schülerinnen und Schülern ebenso wie ungeklärte Kommunikationsprozesse, bei denen Aufgaben teilweise über Verteiler der Elternvertreter an die Eltern gesendet wurden.

Seitens der Empfänger – also Eltern, Schülerinnen und Schüler – führte dies dazu, dass schulrelevante Nachrichten sowohl über LANIS, E-Mail oder Chat-Programme empfangen wurden, ebenso dass nicht alle Schülerinnen und Schüler direkt erreicht werden konnten.

Neben dem Austausch von Informationen wurden auch Aufgaben, Lösungsblätter sowie von Schülerinnen und Schülern erledigte Aufgaben teilweise über E-Mail versendet. Zusätzlich wurde die Situation noch unübersichtlicher durch verschiedene eingesetzte Videokonferenzsysteme (Zoom, WebEx etc.), die dann auch jeweils eigene Links versendeten.

Last not least fehlte eine gemeinsame Übersicht, wer wann mit welcher Klasse und wie lange welche Videokonferenz plante und durchführte, so dass es teilweise zu für die Schülerinnen und Schüler parallelen oder überschneidenden Meetings kam.

1.3.2 Empfehlungen

Um einen für alle verlässlichen Kommunikationsprozess sowohl im Krisenfall wie auch im digitalen Normal-Unterricht zu ermöglichen, muss

- ein aktuelles E-Mail-Verzeichnis aller Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte eingerichtet werden. Idealerweise wäre dies eine E-Mail-Adresse, die das PDR selber vergibt, so wie sie bereits jetzt Lehrkräfte und Angestellte haben;
- ein für Lehrkräfte verbindliches und gemeinsam geteiltes digitales Planungstool eingerichtet werden, um Termine (z.B. Videokonferenzen) während Präsenzzeiten und Abwesenheitszeiten koordinieren zu können;
- für jede zu erfüllende Funktion (Video, Ablagesystem) ein Tool (bspw. WebEx oder LANIS) als verbindliches und einziges Tool festgeschrieben werden, u.U. mit der Konsequenz, dass z.B. Aufgabenstellungen und -lösungen über andere Kanäle ignoriert werden dürfen.

1.4 „Ich hätte mir viel früher ein Feedback gewünscht“: Mehr direkte Kommunikation

Die ständige Verfügbarkeit von Kommunikationsmedien und -kanälen ist mittlerweile Anspruch und Verpflichtung gleichermaßen. Empfänger erwarten, in Echtzeit und umfassend über die Belange informiert zu werden, die sie betreffen – idealerweise „mundgerecht“ und nur über das, was sie als relevant empfinden. Sender haben die Möglichkeit, direkt und unmittelbar mit Empfängern in Kontakt zu treten und ihre Botschaften zu platzieren – was aus dieser Möglichkeit in den Augen der Empfänger häufig eine Verpflichtung werden lässt. Ein solcher Kommunikationszyklus gerät allerdings sehr schnell aus der Bahn, wenn Informationen erst über eine bürokratische Kommunikationshierarchie abgearbeitet werden müssen und dann erst zu den Empfängern gelangen. Wird eine solche Kommunikationshierarchie kurzgeschlossen bevor die Informationen über die Verwaltung an die Schulen gelangt sind – wie z.B. durch Pressekonferenzen durch Minister –, entsteht zwangsläufig eine zeitliche Verzögerung, die als „Informationsdefizit“ interpretiert werden kann.

1.4.1 Situation

Die Lage zu Beginn der Krise war geprägt von Unsicherheit und Ungewissheit bei allen Beteiligten. Weder war absehbar, wie gravierend die Krise sein würde, noch wie lange sie andauert. Entscheidungen wie die Einstellung des Schulbetriebs durch den Kultusminister wurden sehr kurzfristig (von Freitag auf Montag) gefällt, was die Dramatik der Situation noch erhöhte. Auch wenn die Schulleitung zwischen 2. und 31. März mit mindestens sieben Emails und Elternbriefen an die Elternschaft reagierte, steht der Wunsch nach direkter Kommunikation zwischen Schulleitung und Eltern sowie Schule und Kindern an zentraler Stelle. Die Kommunikation der Schulleitung erfolgte dabei i.d.R. entweder über die Schulhomepage oder über die Schulelternbeiräte, wobei hier die Schulleitung selber als Absender gar nicht auf den ersten Blick sichtbar war. Die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern erfolgte i.d.R. entweder über LANIS oder direkt über E-Mail, allerdings hier je nach Lehrkraft in unterschiedlichem Maße (s. Abschn. 1.1.1).

1.4.2 Empfehlungen

Um die Kommunikation transparenter und effizienter zu gestalten, sollte

- die Schulleitung die E-Mail-Kommunikation direkt an die Eltern richten, um so eine klarere Zuordnung zum Absender zu ermöglichen
- für die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern eine „Netiquette“ zu entwickeln in der z.B. beschrieben ist, zu welchen Zeiten E-Mail-Kommunikation angebracht ist, innerhalb welchen Zeitraums E-Mails beantwortet werden sollten, welche Kommunikation nur 1-zu-1 und welche in größerem Kreis geteilt werden kann.

2 Methode

Ziel dieses pro-bono-Projekts war es, am Privatgymnasium Dr. Richter

- ein Stimmungsbild über die Lage nach rund drei Monaten Unterricht unter außergewöhnlichen Umständen zu erfassen;
- Erfahrungen aus der Durchführung von und Beteiligung an Online-Unterricht zu sichern;
- Ideen, Meinungen und Einschätzungen zu sammeln, wie ggf. reagiert werden kann, sollte sich nach den Sommerferien eine ähnliche Situation entweder als Lockdown oder Hybrid-Unterricht abzeichnen.

Dazu wurden am 24. und 25. Juni insgesamt vier Workshops durchgeführt:

- 2 Workshops mit Eltern von Schülerinnen und Schülern am PDR;
- 1 Workshop mit Lehrkräften des PDR;
- 1 Workshop mit Schülerinnen und Schülern des PDR.

Alle Workshops wurden von Dr. Christian Holst auf der Grundlage von Leitfäden (s. Anhang) moderiert. Um einen offenen und angstfreien Austausch zu ermöglichen wurde den Beteiligten zugesichert, dass ihre Aussagen, Meinungen und Einlassungen ausschließlich anonymisiert ausgewertet werden.

Anmerkung zur Interpretation der Ergebnisse:

Da das Ziel der Workshops war, möglichst umfassend und gemeinsam Ideen, Meinungen und Eindrücke zu erfahren, wurden nur die Nennungen gesammelt und interpretiert, aber nicht nach Häufigkeiten ausgezählt. Dies bedeutet, dass im Folgenden auch nicht spezifiziert wird, ob es sich bei der Nennung nur um eine Einzelmeinung oder um mehrere Meinungen gleichen Inhalts handelt.

3 Erleben von Lockdown und Hybrid-Phase

Allen Beteiligten – Eltern, Schülern und Schülerinnen, sowie Lehrkräften – war von Anfang an klar, dass die Situation ab Mitte März 2020 mit dem Beginn des Lockdowns für alle eine Ausnahmesituation darstellt, auf die niemand vorbereitet war. Dies wurde trotz aller geäußerten Kritik auch immer wieder betont.

3.1 Eigenes Erleben im Lockdown: Eltern, Schüler und Schülerinnen, Lehrkräfte

3.1.1 Positiv

Die positiven Aspekte des Lockdowns lassen sich wohl am besten mit dem Begriff „**Neue Selbstbestimmung**“ beschreiben: Vor allem die Schülerinnen und Schüler beschreiben diese Zeit als Möglichkeit, sich die Arbeit selbst einteilen zu können, seinen eigenen Rhythmus zu finden und Zeit für sich selber zu haben.

In den Elterngruppen wurden positive Beispiele aus der **Kommunikation** mit der Schule sowie einzelnen Lehrern berichtet, insbesondere das persönliche „Abholen“ in kleinen Gruppen oder die Lehrerin, die jedes Kind einzeln angerufen hat.

Besonders umfangreich wurden die positiven Seiten des Lockdowns in der Lehrergruppe gespiegelt: Das Gefühl, sich gemeinsam mit den Schülern an Online heranzutasten, den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen zu Tools; ebenso die **Erfahrungen**, dass auch Elternabende oder Fächer wie Mathematik online gehalten werden können, und dass es positive Rückmeldungen von Eltern dazu gibt. Ebenso wurde genannt, dass durch die intensivere Erfolgskontrolle im Online-Unterricht auch eine höhere Qualität erzielt werden könne. Lehrkräfte berichteten vom Spaß am Arbeiten mit Zoom. In Hinsicht auf **Online-Didaktik** wurde zwar selbstkritisch festgestellt, dass man „nicht digital aufgestellt sei“, dass man sich aber in Zukunft Online-Unterricht als eine Ergänzung zu Präsenzunterricht vorstellen könne. Gleichzeitig sehe man im Hinblick auf die Schüler, dass sich dort eine Schere öffne zwischen denjenigen, die aufblühen, und denjenigen, die sich zurückziehen.

3.1.2 Neutral

Neutral oder ambivalent wurde von den Eltern die große Varianz im Verhalten („Anwesenheit vs. Abtauchen“) und digitaler Kompetenz der Lehrkräfte bemerkt. Auch die Schüler und Schülerinnen berichteten, dass teilweise bis zu den Osterferien kein Unterricht stattgefunden habe und dass es Online-Meetings erst nach den Osterferien gab.

3.1.3 Negativ

Sehr ausführlich wurden die negativen Aspekte des Lockdowns vor allem in den Elterngruppen diskutiert – was insoweit verständlich ist, als dass die Eltern während des Lockdowns die Hauptlast der Betreuung zu tragen hatten. Im Vordergrund steht zunächst die **emotionale Verarbeitung**: Die Situation wird als chaotisch, überfordernd und ungewiss beschrieben; neben den fehlenden persönlichen Kontakt tritt die Betroffenheit durch eigene Quarantäne. Auch die Familie habe eine Lernkurve zu bewältigen gehabt; neben die Verantwortung für alle Termine ist auch die Aufgabe, Kinder beim digitalen Lernen zu motivieren, getreten.

Auch die **Organisation** wurde als problematisch empfunden: als „unkoordiniert“ (Schülerinnen/Schüler) oder „nicht geklappter Einstieg“ (Lehrkräfte) wurden die ersten Wochen beschrieben. Insbesondere die fehlende Zeitplanung wurde von allen Gruppen moniert: sei

es als Zeitplanung des eigenen Tages (Eltern, Lehrkräfte), aber auch die von außen bestimmte Zeitplanung z.B. bei der Planung von Zoom-Meetings (Schülerinnen und Schüler). Letzteres führte dazu, dass sich Zoom-Meetings teilweise überschneiden. Ebenso wurde von den Schülerinnen und Schülern bemängelt, dass es keinen Ansprechpartner für organisatorische Fragen für die Oberstufe gebe, ebenso wie nicht klar war, ob es Ersatzleistungen für die ausgefallenen Klausuren gibt.

Dass in dieser Ausnahmesituation besonders das **Verhalten der Lehrkräfte** im Fokus steht dürfte nicht verwundern, zumal sie sowohl für Eltern wie für Schülerinnen und Schüler die Träger des Unterrichts sind. Insgesamt herrschte in den Elterngruppen der Eindruck, dass es keine einheitliche Linie der Lehrer gibt: Einige wenige waren responsiv, andere hingegen tauchten völlig ab. Dies ging bis zur Kommunikationsverweigerung seitens einer Lehrkraft (die explizite Bitte, keine Kommunikation mit ihm/ihr aufzunehmen), von der Schülerinnen und Schüler berichteten. Auch Ankündigungen von Lehrkräften (in Hinblick auf WebEx) blieben zuweilen folgenlos. Insgesamt fehlte der Kontakt zu den Lehrkräften.

Auch im Hinblick auf das **Aufgabenmanagement** wurde das Verhalten der Lehrkräfte bemängelt. So seien zu Anfang die Aufgaben über die Elternvertreter verteilt worden, weil keine eigene -Verteiler zur Verfügung standen. Als Aufgaben seien teilweise nur gescannte oder fotografierte Arbeitsblätter versendet worden, teilweise sei auch die Aufgabenmenge zu groß gewesen. Umgekehrt seien Hausaufgaben nur in den ersten 2 Wochen gegeben worden, seit der Hybrid-Phase habe es keine Aufgaben mehr gegeben. Ein weiterer Punkt, der für heftige Reaktionen sorgte, war der Eindruck, dass die gemachten Hausaufgaben entweder nicht mehr eingesammelt, oder die Aufgaben lediglich „für die Schublade“ gemacht wurden, da es anschließend kein Feedback oder Korrekturen durch die Lehrkräfte mehr gegeben habe. Umgekehrt berichteten die Lehrkräfte, dass durch die intensive Kontrolle einerseits ein Leistungserfolg erzielt worden sei, dem aber ein extremer Aufwand gegenüberstand.

Der sehr kurzfristig verhängte Lockdown am 13. März zwang viele, sich in kurzer Zeit mit bislang unbekanntem oder ungewohnten digitalen Kommunikationskanälen auseinanderzusetzen. Neben rechtlich ungeklärten Spielräumen stand auch die Frage im Raum, wie weit die Didaktik aus dem Präsenzunterricht auf eine **Online-Didaktik** übertragbar sei. Dass dies problematisch ist, wird von Eltern, Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften gleichermaßen gesehen. Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler hat sich gezeigt, dass viele Lehrer „digital nicht können“. Auch Eltern sehen, dass Lehrer für den Einsatz z.B. von Zoom didaktisch nicht vorbereitet sind; gelegentlich Zoom auch ohne eigenes Videobild einsetzen, so dass das Meeting eher einer Telefon- als einer Videokonferenz gleiche – was es gerade bei unteren Klassen mit jüngeren Schülern schwer mache, die Aufmerksamkeit aufrecht zu halten. Genau dies sprechen die Lehrkräfte an, wenn sie die Kontrolle der Aufmerksamkeit bei Videokonferenzen als problematisch erleben. Man habe keinen Überblick über die Klasse, zudem erlaube das Ausschalten des Videos durch die Schüler und Schülerinnen, dass diese sich unbemerkt „verdrücken“ könnten. Insgesamt sei der Unterricht per Video sehr lehrerzentriert und bei geteiltem Bildschirm auch noch wie ein Lehren gegen eine Wand. Insbesondere Fremdsprachen seien in den unteren Klassen kaum über Online zu unterrichten, da die Korrektur der Aussprache technikbedingt kaum möglich sei.

Eine notwendige, wenn auch nicht hinreichende, Voraussetzung für eine erfolgreiche Online-Didaktik ist eine funktionierende **IT-Organisation**. Zwar hatte das PDR bereits LANIS eingeführt, aber es gab während des Lockdowns technische Probleme, die v.a. montags einen Zugriff auf LANIS zu einem Glücksspiel machten. Darüber hinaus entstand auf Seiten der Eltern der Eindruck, dass weder Kinder noch Lehrkräfte eine Einführung oder Schulung in LANIS gehabt hatten – abgesehen davon, dass einmal ein Passwort erstellt worden war. In der Lockdown-Situation führte dies dazu, dass die Lehrkräfte weder auf eine einheitliche

Weise noch ausschließlich über LANIS kommunizierten. Stattdessen wurde je nach Lehrkraft entweder über LANIS oder über E-Mail oder über Chat-Programme mit den Schülerinnen und Schülern kommuniziert. Erst im Laufe der Zeit begann LANIS, sich immer stärker durchzusetzen. Umgekehrt wurde von den Lehrkräften als negativ empfunden, dass sie auf ihre private technische Ausstattung zurückgreifen und teilweise auch neu anschaffen mussten; zudem die WLAN-Bandbreite teilweise auch zu gering war.

3.2 Eigenes Erleben in der Hybrid-Situation

Ab Mitte Mai begann im Schulalltag eine neue Phase, nachdem der weitgehende Lockdown aufgehoben wurde und nun fast alle Schülerinnen und Schüler wieder die Schule besuchen konnten. Allerdings wurden auf Grundlage der geltenden Hygieneregeln die Klassen halbiert und in A- und B-Gruppen eingeteilt, die jeweils wochenweise abwechselnd zum Präsenzunterricht erschienen. Auch mit diesem Hybrid-System aus Online- und Präsenzunterricht waren wieder sowohl positive wie auch negative Erfahrungen verbunden.

3.2.1 Positiv

Für Schülerinnen und Schüler stand hier vor allem der soziale Aspekt im Vordergrund, nämlich andere Schüler und Schülerinnen wieder zu sehen. Für einige Eltern ließ sich dieses abwechselnde System besser mit der eigenen Arbeitszeit verbinden. Darüber hinaus wurde die geringere Gruppengröße positiv bewertet. Die Lehrkräfte stellten fest, dass es sich mit den Klassen ab 9. Klasse und höher online effizienter und konzentrierter arbeiten ließe, bei den Klassen 5 bis 8 die physische Sichtbarkeit der Lehrer und Lehrerinnen aber wichtiger sei.

3.2.2 Negativ

Wie auch in der Einschätzung der Situation während des Lockdowns wird auch diese Hybrid-Situation überwiegend kritisch gesehen. Für einige **Eltern** war dies der „Worst Case“, denn die im Lockdown eingeübte Struktur schien nun zusammen zu brechen. Es wurde bemängelt, dass sich aus dem bis dahin durchgeführten Online-Unterricht zurückgezogen wurden, bzw. dass kein Zusammenhang zwischen Präsenz- und Online-Unterricht erkennbar war. In der B-Woche schien für die zuhause bleibenden Kinder kein Unterricht mehr stattzufinden, ebenso wurden keine Aufgaben (mehr) gestellt. Dies gab dieser „Freiwoche“ den Anschein einer „Ferienwoche“, was in den Familien zu Motivationsproblemen seitens der Kinder führte. In der Diskussion wurden zwar von einigen Eltern auch andere Modelle der Zeitorganisation angesprochen, aber nicht weiter ausdiskutiert oder eine Präferenz gebildet.

Für **Schülerinnen und Schüler** war vor allem die zeitliche Organisation kritisch. Dadurch, dass es keinen gemeinsamen Übersichtsplan über die Meetings von Schülern und Lehrkräften gab, kam es am Tag sowohl zu vielen wie auch zu einander überschneidenden Zoom-Meetings. Fanden diese Meetings dann auch noch an Tagen mit Präsenzunterricht statt, wurden diese Schultage teilweise sehr lang. Zusätzlich wurde diese Situation erschwert, wenn Meetings kurzfristig und über Nacht angekündigt wurden. Last not least spielt natürlich auch die Situation zuhause eine Rolle – vor allem dann, wenn es zu viel Ablenkung zuhause gibt, so dass auch die B-Woche als weniger effektiv wahrgenommen wird.

Auch für die **Lehrkräfte** war die Hybrid-Lösung nicht einfach – sie wurde beschrieben als ein „Überfordern und zurückrudern“. Präsenz- und Onlineunterricht führten zu einer

doppelten Arbeitsbelastung, bei der auch die technische Ausstattung nicht immer hilfreich war – z.B. dann, wenn der Online-Unterricht über das Handy organisiert werden musste.

3.3 Umgang mit Lockdown und Hybrid-Zeit durch Schülerinnen und Schüler aus Sicht von Eltern und Lehrkräften

Neben der Frage nach der eigenen Auseinandersetzung und Verarbeitung mit und in dieser Krisenzeit ist es aus Sicht von Eltern und Lehrkräften natürlich wichtig zu wissen, wie aus deren Sicht die Kinder und Jugendlichen diese Zeit verkraftet haben. Während bei älteren Kindern und Jugendlichen durchaus ein gewisses Maß an Introspektion und Reflexion vorausgesetzt werden kann, ist dies bei jüngeren Kindern keineswegs erwartbar. Darüber hinaus sagt auch ein Teil der Eltern, dass die Verarbeitung dieser Krise durch die Kinder und Jugendlichen auch nur so gut sein könne wie die Eltern, die sie unterstützen.

3.3.1 Positiv

Als positiv wurden von Eltern und Lehrkräften Aspekte genannt, die sich unter „Emotionaler Verarbeitung“, „Umgang mit Arbeiten und Aufgaben“ sowie „Strukturierung“ zusammenfassen lassen.

Unter „**positiver emotionaler Verarbeitung**“ wurde vor allem die Möglichkeit einer weitgehend freien Zeiteinteilung genannt, die es den Schülerinnen und Schülern erlaubte, nach ihrem eigenen Bio-Rhythmus zu leben – wie z.B. die Möglichkeit, länger schlafen zu können. Diese freie Zeiteinteilung sei auch einer gemeinsamen Familienzeit zugute gekommen, insbesondere dann, wenn auch die Eltern im Home-Office waren. Verbunden mit der freieren Zeiteinteilung wurde auch ein höheres Maß an Selbstständigkeit der Kinder genannt. Dies und die Flexibilität bei der Arbeitsorganisation habe nach Beobachtung der Lehrkräfte dann auch für gute Schüler und Schülerinnen zu einem Zeitgewinn geführt.

Der größeren Selbstbestimmung und Flexibilität stand umgekehrt ein gewisses Maß an **Strukturierung** gegenüber. Feste Abgabetermine, Wochenpläne, Feedback und Strukturvorgaben halfen, die Aufgaben bei klaren Terminvorgaben zu erfüllen.

Auch die Struktur von **Arbeiten und Aufgaben** während Lockdown und Hybrid-Zeit waren aus Sicht von Eltern und Lehrkräften positive Effekte, die den Kindern und Jugendlichen halfen, diese Zeit zu verkraften. Dazu gehörte projektbasiertes Arbeiten, die Mischung aus Aufgaben, Zoom-Meetings und Online-Tools, sowie generell die Videokonferenzen, die einer Vereinzelung entgegenwirkten. Teilweise wurde so der Online-Unterricht seitens der Eltern als besser als der Präsenzunterricht empfunden.

3.3.2 Negativ

Problematisch beim Umgang in der Krise waren an erster Stelle psychische Faktoren: Einsamkeit, psychische Belastung (vor allem bei Jüngeren), die Krisenerfahrung, Überforderung, Konflikte in der Familie und Ungewissheit über Planung, Arbeit und Noten. Der Zusammenbruch des Sportlebens wurde nach Angaben der Eltern von einigen Kindern durch Zockerspiele kompensiert, was letztlich wieder zu Problemen in der Motivation führte.

Äußere Umstände wie fehlende Regelmäßigkeit oder Strukturierung des Arbeitsalltags, aber auch die technische Verfügbarkeit von Endgeräten und Internetzugang spielten ebenso eine Rolle. Dazu kamen Faktoren in Zusammenhang mit der Schule: Aus Elternsicht waren dies das schlichte Abarbeiten von Arbeitsblättern sowie die unterschiedliche Menge der Hausaufgaben, die von sehr viel bis gar nichts variierte. Letzteres wurde auch von den Lehrkräften genannt, die auch eine nicht steuerbare Arbeitsbelastung als

negativen Punkt aufführten. Dazu kamen die fehlende Unterstützung bei Problemen ebenso wie der fehlende persönliche Austausch.

3.4 Wünsche, besser mit der Situation umzugehen

Stand in den Gesprächen bis zu diesem Punkt das Erleben und der Umgang mit der vergangenen und gegenwärtigen Situation im Fokus, wurde im folgenden Teil darüber gesprochen, welche Wünsche die Beteiligten haben, um mit einer möglicherweise zukünftigen Situation besser umgehen zu können. Diese Wünsche wurden geordnet in solche, die als „selbstverständlich“ angesehen werden, weil sie aus Sicht der Beteiligten ein notwendiges Mindestmaß z.B. an Organisation, Funktionalität oder Leistungserfüllung darstellen. Daneben standen Wünsche, die als nicht notwendig, aber als z.B. hilfreich, nützlich, angenehm empfunden werden. Als dritte Option wurde auch die Residualkategorie „nicht so wichtig“ angeboten, die aber in dieser offenen Abfrage in keiner der Gruppen genutzt wurde.

3.4.1 Selbstverständlichkeiten

3.4.1.1 Kommunikation

Als ein zentrales Element zeigt sich bei allen Gruppen der Wunsch nach direkter und klarer Kommunikation. Für **Eltern** steht die Kommunikation mit der Schulleitung und Lehrkräften im Vordergrund, aber auch der Wunsch nach mehr direkter Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülern. Als Wünsche wurden genannt „klarere Kommunikationswege“ und die Einrichtung eines „Klassenkoordinators“, der Auskunft über die organisatorischen und inhaltlichen Belange der Klasse geben kann. Darüber hinaus wurde der Wunsch nach einer „stärkeren Interaktion Lehrer-Schüler“ genannt – z.B. dass in einer Krise wie dem Lockdown Lehrkräfte Kinder direkt und einzeln ansprechen können, um sich so ein Bild von der psychischen und sozialen Lage der Kinder in den Familien zu machen.

Schülerinnen und Schüler wünschen sich in einer solchen Situation als Selbstverständlichkeit mehr direkte Kommunikation mit den Lehrkräften. Dies bedeutet, dass Lehrkräfte über LANIS und/ oder E-Mail direkt ansprechbar sind. Umgekehrt wünschen sich die Kinder und Jugendlichen, dass Lehrkräfte, die bei Präsenztagen erkrankt sind oder ausfallen, ebenfalls eine E-Mail an ihre Schülerinnen und Schüler senden. So würde verhindert, dass sich bei eh nur wenig Schulstunden die Jugendlichen auf den Schulweg machen um dann in der Schule zu erfahren, dass der entsprechende Unterricht ausfällt.

Lehrkräfte wünschen sich mehr Kommunikation sowohl mit der Schulleitung wie auch mit dem Kultusministerium. Dies betrifft die Rückfrage der Schulleitung, bevor von der Schule aus Programme angeschafft werden, sowie eine bessere Information über bereits existierende Tools. Kommunikation mit den Eltern wurde hier nur als „Negativ-Wunsch“ in Form von „mehr Zurückhaltung der Eltern“ genannt. In Bezug auf das Kultusministerium steht vor allem der Wunsch nach einer schnellen, klaren Aussage, welche Online-Dienste, Videokonferenztools und Lernplattformen genutzt werden sollen, sowie eine Hilfestellung bei deren Nutzung. Dieser Wunsch spiegelt somit auch die Verunsicherung der Lehrkräfte wider, die zu Beginn der Krise herrschte und sich im Einsatz in einer Vielzahl unterschiedlicher Online-Programme niederschlug.

3.4.1.2 Lernen und Lehren

Weitere Selbstverständlichkeiten beziehen sich auf das Thema „Lernen und Lehren“. Für Eltern sind Aufgabenkontrolle und Feedbacks, die Vorbereitung von Arbeitspaketen, sowie kleine Lerngruppen selbstverständliche Wünsche. In eine ähnliche Richtung gehen die Wünsche der Schülerinnen und Schüler, als dass sie Aufgaben an die Lehrer schicken

möchten und vor allem eine gleichmäßige Aufgabenverteilung (z.B. montags zu festen Zeiten) erwarten. Lehrkräfte wiederum erwarten die Möglichkeit, dass sie sich einen klaren Überblick über die Anwesenheit der Schüler machen können, sowie klarere Regeln für das Online-Lernen (inklusive Sanktionen).

3.4.1.3 Digitale Schule

Ein weiterer umfassender Wunschblock umfasst das Feld „Digitale Schule“. Für Eltern ist das der Wunsch nach einem einheitlichen, verbindlich genutzten Online-System. In diesem Online-System sollten dann digitale Schulbücher und Arbeitsblätter abgelegt werden, ein Wunsch, der auch von den Schülerinnen und Schüler ähnlich in Bezug auf LANIS geäußert wird. Ganz so weit gehen die Wünsche der Lehrkräfte nicht, aber auch hier drückt der Wunsch nach einer Office 365 Lizenz für Schüler bzw. einer Cloud-Lösung mit diesen Programmen, sowie einer Videoplattform in Schullizenz den Wunsch nach einem selbstverständlichen einheitlichen technischen Standard aus.

Einig sind sich auch alle drei befragten Gruppen darin, dass Schule insgesamt „digitaler“ werden soll: Von Eltern wird übergreifend ein schulweites Digitalisierungskonzept für das PDR gewünscht, die Verpflichtung zu digitalem Lehren, digitale Lerngruppen sowie eine Live-Übertragung des Unterrichts für die jeweils abwesende Gruppe innerhalb des Hybrid-Modells. Auch Schülerinnen und Schüler wünschen sich, dass der Unterricht digitaler gestaltet wird. Für Lehrkräfte umfasst das eher Aspekte der Ausstattung – wie insgesamt eine bessere technische Ausstattung für Schüler und Lehrer sowie die Verfügbarkeit von digitalen Tools bzw. Lizenzen für gute kostenpflichtige Tools .

3.4.1.4 Online-Kompetenz

Mit dem Ziel der digitalen Schule geht das Thema Online-Kompetenz Hand in Hand. Eltern wünschen sich hier ein gleiches Niveau in der Online-Kompetenz der Lehrer, z.B. über kollegiales Lernen an der jeweiligen „Best practice“, aber auch ein Coaching der Schülerinnen und Schüler zur Technikkompetenz. Auch LANIS spielt in dieser Wunschliste eine Rolle: zum einen der Wunsch nach einer Schulung in LANIS (Eltern), aber auch die Information, wie LANIS auf Schülerseite aussieht (Lehrkräfte). Schülerinnen und Schüler sind da bescheidener: Als selbstverständlicher Wunsch erwarten diese, dass Dokumente im pdf-Format sauber eingescannt werden.

3.4.1.5 Organisation

Der letzte Wunschblock betrifft organisatorische Aspekte: Zum einen finden sich hier die Wünsche der Lehrkräfte nach einem Notfallplan seitens der Schule im Vorfeld der Pandemie sowie Vorlaufzeit vor einem Lockdown. Zum anderen wünschen sich Eltern einen strukturierten Tagesablauf, fixe Stundenpläne für Präsenz- und Abwesenheitszeiten, sowie den allgemeinen Unterrichtsbeginn um 8:00. Schüler und Schülerinnen wünschen sich, dass der Pausengong wieder eingeführt wird, nicht zuletzt um auch sicherzugehen, dass die 15-Minuten-Pause eingehalten und nicht verkürzt wird.

3.4.2 Wäre schön

Neben den Selbstverständlichkeiten gibt es häufig die Dinge, die zwar schön wären, aber nicht wirklich als notwendig gesehen werden. Wenig überraschend gibt es hier eine Reihe von thematischen Überschneidungen mit den Punkten, die unter Selbstverständlichkeiten genannt wurden.

3.4.2.1 Online-Kompetenz

Spielte unter den Selbstverständlichkeiten das Thema „Online-Kompetenz“ aus Sicht der Lehrkräfte sowie Schüler und Schülerinnen nur eine geringe Rolle, so finden sich hier unter „Wäre schön“ eine ganze Reihe von konkreten Wünschen. Seitens der Lehrkräfte stehen

vor allem Schulungs- und Unterstützungsmaßnahmen im Vordergrund. Dies reicht von Einführungskursen zu Online-Unterricht und verpflichtenden Fortbildungen zu Zoom, WebEx etc. über einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch zu digitalem Unterricht bis hin zum Wunsch nach einer Hotline oder kompetenten Kolleginnen/Kollegen, die bei technischen Problemen sofort helfen können.

Auch Schülerinnen und Schüler finden, dass eine Verbesserung der Qualität von Online-Unterricht sowie ein Coaching für Lehrer „schön wäre“. Darüber hinaus wünschen sie sich aber auch, dass alle Lehrer Zoom-Meetings anbieten und dass auch weiterhin Tablets und Laptops im Unterricht erlaubt bleiben.

3.4.2.2 Digitale Schule

Unter dem Punkt „Digitale Schule“ ist für Eltern ein einheitliches und verbindliches Online-System eine Selbstverständlichkeit, für Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte wäre es eher ein schöner Zusatznutzen. So wünschen sich Lehrkräfte eine Einigung oder Vorgabe auf ein Chat-Medium bzw. eine feste Vorgabe, welche Plattform zum Online-Teaching genutzt werden soll. Während für Lehrkräfte eine bessere technische Ausstattung für sie und Schüler eine Selbstverständlichkeit ist, wäre eine gleichmäßige Ausstattung mit tauglichen Endgeräten bei Schülern und Lehrkräften mit Laptops, Tablets und Internetzugang oder Webcams eher ein schöner Zusatznutzen. Zu beiden Aspekten sollte die Schule bzw. das Land die Ausstattung stellen. Schülerinnen und Schüler wünschen sich darüber hinaus, dass LANIS in der Lage sein sollte, Push-Nachrichten zu versenden, wenn z.B. neue Aufgaben oder Nachrichten eingestellt werden.

3.4.2.3 Lernen und Lehren

Unter dem Aspekt „Lernen und Lehren“ wünschen sich Eltern ein Konzept zur Hausaufgabenbetreuung auch in Lockdown- und Hybrid-Zeiten, sowie ein freiwilliges Lerncamp in der letzten Ferienwoche, um ausgefallenen Stoff nachzuholen. Schülerinnen und Schüler wünschen sich eher Ersatzleistungen für ausgefallene Klausuren, und Lehrkräfte mehr Unterricht (auch in gemischten Gruppen).

3.4.2.4 Organisation

Unter dem Aspekt „Organisation“ werden von den Lehrkräften zwei Aspekte als wünschenswert genannt: erstens ein Stundenplan oder eine Vereinbarung für die Terminierung von Online-Meetings (z.B. nach Stundenplan oder einmal pro Woche) – auch dies entspricht im Prinzip dem als „selbstverständlich“ geäußerten Wunsch der Eltern nach einem Stundenplan für Präsenz und Abwesenheitszeit, und zweitens der Wunsch nach einem Überblick über die Arbeitsbelastung der Klassen – auch dies entspricht den Wünschen der Schüler nach einer gleichmäßigeren Verteilung der Arbeitsbelastung. Eltern wünschen sich zudem einen verbindlichen Check-In zu Beginn bzw. Check-Out zum Ende des Schultages für die Schulkinder.

3.4.2.5 Kommunikation

Auch Wünsche zur Kommunikation spielen eine Rolle: So würden sich Schülerinnen und Schüler eine zentrale Auskunftsperson oder einen Helpdesk wünschen; Eltern eine Vernetzung zwischen Eltern-Schulleitung-Lehrkräften-Schülern. Von den Lehrkräften wäre ein viel früheres Feedback durch die Schulleitung bei Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern gewünscht worden.

4 Lernsituation: Homeschooling und Online-Lernen

In einem dritten Teil der Gespräche wurde auf die Lernsituation während Lockdown und Hybrid-Phase eingegangen. Für viele Beteiligte waren diese Wochen auch ein Crash-Kurs

im Umgang mit Home-Schooling. Auf einmal kamen Programme wie Zoom, WebEx, aber auch LANIS oder GeoGebra oder auch Begriffe wie „kollaboratives Arbeiten“ auf die Agenda, für die es vorher keine oder nur wenige selbst erlebte Beispiele und Vorbilder gab und bei denen vieles über Versuch und Irrtum ausprobiert werden musste.

4.1 Eingesetzte Online-Tools

Ohne viel suchen zu müssen lassen sich im Internet mittlerweile eine Unmenge von Programmen und Angeboten finden, die Online-Lehren und Lernen unterstützen. Da es in den ersten Wochen des Lockdowns keine verbindlichen Tools gab und die Lehrkräfte selber versuchen mussten, geeignete (und kostenlose) Tools einzusetzen, war es wichtig zu erfahren, welche dies waren und wie die Nutzer – Eltern, Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte – damit zurechtkamen. Zusätzlich wurden die Eltern und Lehrkräfte gefragt, welchen Eindruck sie hatten, wie die Schülerinnen und Schüler mit diesen Programmen und Angebot zurechtkamen.

Insgesamt 21 unterschiedliche Programme und Angebote wurden gesammelt: Videokonferenztools wie Zoom, WebEx und Skype; Kommunikationsprogrammen (E-Mail, WhatsApp, LANIS) sowie eine große Spannweite an Informations- und Lernprogrammen.

Allein Zoom und Youtube wurden von allen Nutzern positiv bewertet, nimmt man noch die Bewertung der Eltern und Lehrkräfte (ohne Schüler und Schülerinnen) hinzu, lässt sich auch noch Bettermarks dort einreihen. Favoriten unter den Schülerinnen und Schülern sind E-Mail, unter Eltern Sofa-Tutor und unter Lehrkräften Bettermarks. Insgesamt ergibt sich so ein Bild, bei dem kein Programm oder Angebot alle Nutzer gleichermaßen begeistern kann, sondern je nach Interessens- und Bedürfnislage unterschiedliche Favoriten hervortreten.

Die Interessenslagen unterscheiden sich denn auch je nach Nutzergruppe: Zwar geben alle Nutzergruppen gleichermaßen Video- und Kommunikationsprogramme an, Schülerinnen und Schüler nennen darüber hinaus nur noch einzelne Informationsangebote (Youtube, Geogebra und TheBigChallenge). Eltern nennen neben den Video- und Kommunikationsprogrammen auch Lern- und Unterstützungsprogramme wie SofaTutor, Phase 6 oder Schlaukopf, mit denen zuhause Stoff nachgearbeitet, vertieft oder geübt werden kann. Lehrkräfte nutzen fachspezifische Lösungen wie Bettermarks, Matheretter oder Geogebra für Mathematik oder Feedbackschule als Feedback-Tool.

Tabelle 1: Bewertung eingesetzter Online-Tools

	Schüler (Selbst)	Eltern	Schüler (Elternsicht)	Lehrer	Schüler (Lehrersicht)
Zoom	+	+	++	+	++
WebEx	o	o	+	o	o
Skype	o	o	+	-	+
Teams		++			
WhatsApp	+	-	o	+	++
E-Mails	++	-	-	-...++	o
LANIS	- ... +	-	-	+	o
Youtube	+	+	++	+	+
Bettermarks		+	+	++	++
Sofa-Tutor		+++	++		
Phase 6		++	+		
TheSimpleClub				+	++
Geogebra	o			+	+
SL-Verzeichnis				+	+
Anton		+	+		
Klassenarbeiten.de		+	+		
Schlaukopf		o	+		
Feedbackschule				+	
Matheretter				o	o...+
Thebigchallenge	-				
Teamviewer				--	--

Unter den eingesetzten **Videokonferenz-Tools** wird Zoom sowohl von Schülern, Lehrkräften und Eltern durchweg positiv bewertet und schneidet damit am besten ab. WebEx und Skype werden überwiegend neutral bewertet. Lediglich Microsoft Teams schneidet noch besser ab, aber diese wurde auch nur in einer Elterngruppe genannt.

Unter den **Mail- und Chatprogrammen** bevorzugen die Schülerinnen und Schüler vor allem E-Mails, mehr noch als WhatsApp – was möglicherweise daran liegen dürfte, dass E-Mails gegenüber der Masse von WhatsApp-Nachrichten noch übersichtlicher dargestellt und verwaltet werden können. Während Eltern E-Mails gegenüber eher skeptisch eingestellt sind, sind sich die Lehrkräfte nicht einig: Die Bewertungen reichen von negativ bis zu sehr positiv. LANIS als offizielles Kommunikationsmedium wird ambivalent beurteilt: Bei den Schülerinnen und Schülern reichen die Bewertungen von negativ bis positiv, unter Eltern negativ, und allein die Lehrkräfte bewerten es als positiv (auch wenn sie vermuten, dass die Schüler dies Programm eher als neutral betrachten würden).

Bei den **Informationsangeboten und Lernprogrammen** steht Youtube in der Gunst relativ weit oben, denn es wird von allen Beteiligten positiv bewertet. Übertroffen wird es nur noch dann, wenn man sich einzelne Nutzergruppen betrachtet: So bewerten Lehrkräfte Bettermarks sehr gut, während Eltern Sofa-Tutor und Phase 6 favorisieren.

4.2 Arbeiten mit Online-Tools (Schülerinnen und Schüler)

Fragt man die Schülerinnen und Schüler direkt, wie sie mit der Arbeit über Online-Tools zurechtgekommen sind, so sind die Antworten ambivalent. Als positiv wurde genannt, dass das eigene Arbeiten als durchaus effektiv erfahren wurde. Ebenso berichteten sie, dass sie ein gewisses Maß an Selbstdisziplin entwickelten, um das Pensum zu bewältigen. Dabei ging man allerdings auch Abkürzungen: Hausaufgaben konnten abgeschrieben und Lösungen gegoogelt werden. Umgekehrt wurde als negativ erlebt, wenn man mit der eigenen Zeiteinteilung nicht klar kam und Aufgaben immer weiter verschob oder sie vollständig vergaß. Auch die bereits in anderen Kontexten gemachte Erfahrung, dass es manchmal zu viele und manchmal gar keine Hausaufgaben gab, wurde negativ berichtet.

4.3 Präsenz- oder Online-Unterricht? (Schülerinnen und Schüler)

Aus eigener Anschauung konnten die Schülerinnen und Schüler in den letzten Monaten Online-Unterricht mit dem bekannten Präsenzunterricht vergleichen. Von daher lag es nahe, nachzufragen, welche der beiden Lehrmethoden sie bevorzugen würden. Es zeigt sich, dass insgesamt die Neigung in Richtung Präsenzunterricht geht. So werden als positive Eigenschaften die soziale Komponente, d.h. die Möglichkeit, Freunde zu sehen, genannt, aber auch die Möglichkeit, in Gruppen zu arbeiten. Außerdem würde gegen Online-Unterricht sprechen, dass nicht in allen Familien die notwendige technische Ausstattung vorhanden sei.

Online-Unterricht wird zwar als gute Alternative gesehen, u.a. weil dadurch in der jetzigen Situation auch Risikogruppen unter den Schülerinnen und Schülern in den Schulbetrieb einbezogen werden können. Auch sei Online-Unterricht interessant als Vertiefung vor einer Klausur. Trotzdem wird dieser Lernform mit Skepsis und dem Verdacht, er könne als „Unterricht zweiter Klasse“ betrachtet werden, begegnet. Denn es dürfe nicht geschehen, dass unwichtige Themen in Online-Lernen ausgelagert werden. Zusätzlich traut man auch ein bisschen der Arbeitsmoral der eigenen Peer-Gruppe nicht: Ein freiwilliger Zugriff auf Programme sei in der Oberstufe vermutlich problematisch, denn freiwillige Programme würden kaum bearbeitet werden. Darüber hinaus böten Online-Angebote die Möglichkeit zu Ausreden, um nicht teilzunehmen. Am Ende wird aber auch darauf geachtet, dass das Verhältnis von Online- und Präsenzunterricht in der Summe gleich bleibt – wenn es einen höheren Anteil an Online-Unterricht geben soll, dann müsse auch der Anteil an Präsenzunterricht reduziert werden.

5 Maßnahmen

5.1 To-do-Matrix (Lehrkräfte)

Welche Konsequenzen sollen jetzt aus der Krise der vergangenen Monate gezogen werden? Einen ersten umfangreichen Eindruck kann man aus der Liste der „selbstverständlichen“ Wünsche gewinnen. In der Diskussion mit den Lehrkräften wurde dies aber noch weiter vertieft, indem die Lehrerinnen und Lehrer gebeten wurden, mögliche Maßnahmen für die Schule zu benennen und zu priorisieren.

Tabelle 2: Priorisierung von zu ergreifenden Maßnahmen

	Wichtig	Nicht wichtig
Dringend	<ul style="list-style-type: none"> ■ Differenziertes Unterrichten ■ Mehr digitales Arbeiten im Unterricht ■ Grundsätzliches Verständnis Eltern-Lehrer ■ Verbindlicher Stundenplan für Hybrid-Zeit ■ Klären: Leistungsbewertung Online? ■ Klären: Klausuren? 	
Nicht dringend	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lernplattform für Unterrichtsmaterialien und Ergebnisse ■ Hausaufgaben über LANIS ■ Regelmäßiger Austausch / Zusammenarbeit in Fachkonferenz 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Klassenlizenz für Zoom

Die höchste Priorisierung als „**Wichtig UND dringend**“ erhielten **didaktische Maßnahmen**, die auf die Gestaltung und Anlage des Unterrichts abzielen. Differenziertes Unterrichten zielt darauf ab, in einer größeren Lerngruppe individualisierter zu unterrichten. Aus der Diskussion in der Gruppe der Lehrerinnen und Lehrer entstand der Eindruck, dass hierfür gerade an digitale Tools, die eine schnelle und differenzierte Leistungseinschätzung von Schülern und Schülerinnen liefern, gedacht wurde. Dies wird unterstützt durch den zweiten genannten Punkt, mehr digitales Arbeiten im Unterricht einzusetzen. Dieser schließt wiederum an die von einigen Lehrkräften gemachte Erfahrung an, dass der Einsatz digitaler Tools (wie z.B. Bettermarks, aber auch Videokonferenzen) durchaus Spaß macht und neue Möglichkeiten eröffnet. Ebenso hoch priorisiert wurde das Thema „Grundsätzliches **Verständnis Eltern-Lehrer**“, da hier Defizite in der Beziehung zwischen beiden Parteien gesehen wurden. Schließlich wurde als konkrete Maßnahme die Einführung eines verbindlichen **Stundenplans** für die Hybrid-Zeit genannt, der über die normalen Anwesenheitszeiten hinaus auch regeln soll, wann z.B. Video-Konferenzen mit den jeweils abwesenden Klassen- und Kursgruppen durchgeführt werden. Ziel ist es hier zu vermeiden, dass sich Video-Konferenzen überschneiden oder parallel durchgeführt werden. Eher in einen **regulatorischen Bereich** fallen die zu klärenden Fragen, wie Leistungsbewertungen sowie Klausuren online durchgeführt werden.

Als „**Wichtig, aber nicht dringend**“ wird hingegen die Einrichtung und Nutzung von **digitalen Sharepoints** gesehen. Dies umfasst sowohl die Einrichtung einer Lernplattform für Unterrichtsmaterialien und Ergebnisse – mithin ein Schritt in Richtung einer Arbeitsvereinfachung für den Einzelnen und einer Bündelung von Know-how und Materialien – wie auch die Nutzung von LANIS als ein Kommunikationsmedium, über das Hausaufgaben verwaltet werden können. Dazu gehört auch der regelmäßige Austausch von Know-how untereinander sowie die Zusammenarbeit in der Fachkonferenz. Der Anstoß zu solchen zentralisierenden Prozessen liegt sicherlich auch in der Erfahrung vieler Lehrkräfte, als sie bei Ausbruch der Krise vor allem auf sich allein gestellt waren und Unterstützung dringend benötigt hätten.

Unter „Nicht wichtig und nicht dringend“ wurde dann letztlich der Vorschlag priorisiert, anstatt die Lizenzen für Videokonferenzen an die Schule zu binden, diese mit der jeweiligen Klasse zu verknüpfen, so dass jede Klasse immer auch ihren „digitalen Klassenraum“ hat, der konstant bleibt und dem dann die Lehrkraft jeweils beitrifft.

Darüber hinaus gab es noch einige weitere Maßnahmen, die aber nicht in dieses Prioritätenschema zugeordnet wurden. Darunter fallen das didaktische Thema der Entwicklung des Unterrichts in Richtung „Flipped classroom“ und die Klärung der Frage, wie – gegeben, der Unterricht muss weiter unter den Bedingungen von Hybrid-Unterricht oder gar Lock-down geführt werden – neue fünfte Klassen nach den Sommerferien integriert werden können.

6 Verfasser und Kontakt



Dr. Christian Holst leitete seit mehr als 20 Jahren Marktforschungs- und Beratungsabteilungen in internationalen Unternehmen. Zuletzt führte er für ein Tochterunternehmen der Deutschen Post eine Aus- und Weiterbildungsakademie und baute dort den Bereich „Digital School“ auf. Er ist Vater zweier Kinder, sein Sohn besucht das PDR.

Dr. Christian Holst
Im Seyen 15
61479 Glashütten

+49 175 477 3650
Holst.Christian@gmx.de

7 Anhang

7.1 Zeitstrahl

- Zeitstrahl März – heute – September:
 - Freitag, 13.3.: Einstellung Schulbetrieb bis Osterferien, Kitas geschlossen, Vorlesungsbetrieb wird verschoben
 - Mittwoch, 18.3.: Beginn des Abiturs in Hessen
 - Sonntag, 22.3.: TV-Ansprache BK Merkel; Kontaktobergrenze von 2 Personen in der Öffentlichkeit
 - Montag, 6.4.: Beginn Osterferien
 - Montag, 27.4.: 1. Schrittweiser Beginn in den Schulen (Abschlussklassen)
 - Montag, 18.5.: Weiterer Schritt zur teilweisen Schulöffnung (u.a. 4. Klasse Grundschule, SEK II)
 - Montag, 25.5.: Öffnung der Kindertagespflege
 - Dienstag, 2.6.: Eingeschränkter Regelbetrieb der Kitas
 - Montag, 22.6.: Wiederaufnahme des Schulunterrichts in allen Grundschulklassen

7.2 Leitfäden

7.2.1 Leitfaden Eltern

Workshop „Wie sieht der Unterricht in den außergewöhnlichen Zeiten aus? Rückblick – Ausblick“

PDR, 24./25.6.2020

Dauer: 2h

1 Intro 10 Min.

- Vorstellung CH
- **Ziel** des Workshops: Input sammeln für die Weiterentwicklung von Lernformaten aus Präsenz- und Online-Unterricht am PDR.
- Sammlung der Erfahrungen aus dem Lernen und Lehren während des Lockdowns (Rückblick) und daraus Schlüsse ziehen für die Zukunft (Ausblick)
- Hintergrund:
 - Worst Case: 2. Welle, erneuter Lockdown, deshalb vorbereitet
 - Best Case: Digitalisierung an der Schule weiterentwickeln
- Agenda:
 - Rückblick: Wie Lockdown und „Hybrid-Zeit“ erlebt? Positive, negative Seiten, Wünsche?
 - Lernsituation: Home-Schooling, Online-Lernen: Was hat geklappt, was nicht, was sollte beibehalten werden?
 - Mögliche Maßnahmen
- Spielregeln:
 - Alles bleibt anonym, es werden keine Namen nach außen getragen!
 - Wir reden von uns selber – „ICH“ habe das so oder so erlebt
 - Ausreden lassen
 - Hygiene-Regeln
- Vorstellungsrunde Eltern

2. Bedürfnisse 40 Min.

2.1. Eltern 20 Min.

- *Vorstellung Zeitstrahl März – heute – September (hängt bereits)*
- Sprechen wir jetzt erst einmal über Ihre eigene Situation als **Eltern**: Wie haben Sie als Eltern sich in der Zeit des Lockdowns gefühlt? Gab es für Sie *positive* Seiten an dieser Situation? Und welches waren für Sie die *negativen* Seiten an dieser Situation?
- Und wie war das in der Zeit während der Lockerungen?
- Wie sind Sie z.B. mit der A-B-Aufteilung der Klassen und des Stundenplans klargekommen?
- Was hätten Sie sich als Eltern gewünscht, um diese Situation positiv zu gestalten? (*Sammeln am Flipchart*)
- *Bedürfnisse der Eltern: Bewertung*
Gehen wir mal die Punkte durch, die Sie gesammelt haben: Wie wichtig sind diese Punkte für Sie, wenn es nochmals zu einer solchen oder ähnlichen Situation

kommt?

Kriterien am Flipboard vorbereitet, 3 Felder, erklären:

- Eigentlich selbstverständlich
- Wäre schön
- Nicht so wichtig

2.2. Kinder 20 Min.

- Lassen Sie uns jetzt mal auf darauf schauen, wie Sie Ihre **Kinder** diese Zeit erlebt haben: Wie, würden Sie sagen, haben sich die Kinder in der Zeit des Lockdowns gefühlt?
Gab es für die Kinder *positive* Seiten an dieser Situation?
Und welches waren für Ihre Kinder die *negativen* Seiten an dieser Situation?
- Und wie war das in der Zeit während der Lockerungen?
- Wie sind Ihre Kinder z.B. mit der A-B-Aufteilung der Klassen und des Stundenplans klargekommen?
- *Bedürfnisse der Kinder*
Was hätten Sie sich für die Kinder gewünscht, um diese Situation positiv zu gestalten?
(Sammeln am Flipchart)
- *Bedürfnisse der Kinder: Bewertung*
Gehen wir mal die Punkte durch, die Sie gesammelt haben: Wie wichtig sind diese Punkte Ihrer Meinung nach für die Kinder, wenn es nochmals zu einer solchen oder ähnlichen Situation kommt?
Kriterien am Flipboard vorbereitet, 3 Felder:
 - Eigentlich selbstverständlich
 - Wäre schön
 - Nicht so wichtig

3. Lernsituation: Home-Schooling und Online-Learning 45 Min.

Die letzten Wochen waren ja auf jeden Fall für viele von uns Eltern auch ein Crash-Kurs im Umgang mit Home-Schooling. Auf einmal kamen Programme wie Zoom, WebEx, aber auch LANIS oder GeoGebra oder auch Begriffe wie „kollaboratives Arbeiten“ auf die Agenda.

- Wer von Ihnen hat denn **vor dem März** schon eigene Erfahrungen mit solchen Online-Programmen gemacht – sei es WebConferencing, kollaboratives Arbeiten, E-Learning oder Videos?
Und mit welchen Programmen oder Angeboten?
- Mit welchen Programmen haben Ihre Kinder in dieser Zeit gearbeitet?
(Sammeln am Flipchart)
- Wie sind aus Ihrer Sicht die Kinder mit dieser Art des Arbeitens klargekommen?
Was waren die größten *Herausforderungen* für die Kinder?
(Sammeln am Flipchart)
Und was war der größte *Nutzen* für die Kinder?
(Sammeln am Flipchart)
- Was von dieser Art des Lehrens sollte man denn in Zukunft beibehalten?
Wie würde es den Kindern das Lernen erleichtern?
Was könnte daran verbessert werden?

- Was davon sollte man denn in Zukunft auf keinen Fall weiterführen?
Warum?
Was müsste getan werden, damit man es auch in Zukunft einsetzt?
- Wo kann denn aus Ihrer Sicht in Zukunft Online-Lernen den Präsenzunterricht unterstützen?
(Bild Waage)
Wo wäre der Schwerpunkt – Online oder Präsenz?
Welche Rolle würde Online-Lernen übernehmen?
Welche Rolle würde Präsenzunterricht übernehmen?

4. Maßnahmen 20 Min.

- Welche Maßnahmen müsste man dann ergreifen, um zu einer solchen Rollenverteilung zu kommen, die funktioniert?
Sammlung von Maßnahmen am Flipboard
- Lassen Sie uns noch diese Maßnahmen mal einordnen
Matrix

	Dringend	Nicht dringend
Wichtig		
Nicht wichtig		

- Wer sollte denn für welche Maßnahmen verantwortlich sein?
Bund – Land – Schule – Lehrer – Eltern – Kinder
-

5. Bedanken und Ende 5 Min.

7.2.2 Leitfaden Lehrkräfte

Workshop „Wie sieht der Unterricht in den außergewöhnlichen Zeiten aus? Rückblick – Ausblick“

Ch. Holst

PDR, 24.6.2020

Dauer: 2,5h / 150 Min.

1. Intro 10 Min.

- Vorstellung CH
- **Ziel** des Workshops: Input sammeln für die Weiterentwicklung von Lernformaten aus Präsenz- und Online-Unterricht am PDR
- Sammlung der Erfahrungen aus dem Lernen und Lehren während des Lockdowns (Rückblick) und daraus Schlüsse ziehen für die Zukunft (Ausblick)
- Hintergrund:
 - Worst Case: 2. Welle, erneuter Lockdown, deshalb vorbereitet
 - Best Case: Digitalisierung an der Schule weiterentwickeln
- Agenda:
 - Rückblick: Wie Lockdown und „Hybrid-Zeit“ erlebt? Positive, negative Seiten, Wünsche?
 - Lernsituation: Home-Schooling, Online-Lernen: Was hat geklappt, was nicht, was sollte beibehalten werden?
 - Mögliche Maßnahmen
- Spielregeln:
 - Alles bleibt anonym, es werden keine Namen nach außen getragen!
 - Wir reden von uns selber – „ICH“ habe das so oder so erlebt
 - Ausreden lassen
 - Hygiene-Regeln
- Vorstellungsrunde Lehrkräfte

2. Bedürfnisse 40 Min.

2.1. Lehrerinnen und Lehrer 20 Min.

- *Vorstellung Zeitstrahl März – heute – September (hängt bereits)*
- Sprechen wir jetzt erst einmal für Ihre eigene Rolle als **Lehrerinnen und Lehrer**:
Wie haben Sie als Lehrkräfte sich in der Zeit des Lockdowns gefühlt?
Gab es für Sie positive Seiten an dieser Situation?
Und welches waren für Sie die negativen Seiten an dieser Situation?
- Und wie war das in der Zeit der Lockerungen?
- Wie sind Sie z.B. mit der A-B-Aufteilung der Klassen und des Stundenplans klargelkommen?
- *Bedürfnisse der Lehrkräfte: Silent Brainwriting (5 Min.)*
Was hätten Sie als Lehrkräfte sich gewünscht, um diese Situation positiv zu gestalten?
(Sammeln am Flipchart)

- *Bedürfnisse der Lehrkräfte: Bewertung*
Gehen wir mal die Punkte durch, die Sie gesammelt haben: Wie wichtig sind diese Punkte für Sie, wenn es nochmals zu einer solchen oder ähnlichen Situation kommt?
Kriterien am Flipboard vorbereitet, 3 Felder, erklären:
 - Eigentlich selbstverständlich
 - Wäre schön
 - Nicht so wichtig

2.2. Schülerinnen und Schüler 20 Min.

- Lassen Sie uns jetzt mal auf darauf schauen, wie Sie Ihre **Schülerinnen und Schüler** diese Zeit erlebt haben: Wie, würden Sie sagen, haben sich die Kinder in der Zeit des Lockdowns gefühlt?
Gab es für die Kinder *positive* Seiten an dieser Situation?
Und welches waren für die Kinder die *negativen* Seiten an dieser Situation?
- Und wie, glauben Sie, sind die Kinder mit der A-B-Aufteilung klar gekommen?
- *Bedürfnisse der Kinder*
Was hätten Sie sich für die Kinder gewünscht, um diese Situation positiv zu gestalten?
(Sammeln am Flipchart)
- *Bedürfnisse der Kinder: Bewertung*
Gehen wir mal die Punkte durch, die Sie gesammelt haben: Wie wichtig sind diese Punkte Ihrer Meinung nach für die Schülerinnen und Schüler, wenn es nochmals zu einer solchen oder ähnlichen Situation kommt?
Kriterien am Flipboard vorbereitet, 3 Felder:
 - Eigentlich selbstverständlich
 - Wäre schön
 - Nicht so wichtig

3. Lernsituation: Home-Schooling und Online-Learning 60 Min.

Die letzten Wochen waren ja auf jeden Fall für viele von uns Eltern auch ein Crash-Kurs im Umgang mit Home-Schooling, möglicherweise auch für Sie als Lehrerinnen und Lehrer. Auf einmal kamen Programme wie Zoom, WebEx, aber auch LANIS oder GeoGebra oder auch Begriffe wie „kollaboratives Arbeiten“ auf die Agenda.

- Wer von Ihnen hat denn **vor dem März** schon eigene Erfahrungen mit solchen Online-Programmen gemacht – sei es WebConferencing, kollaboratives Arbeiten, E-Learning oder Videos?
Und mit welchen Programmen oder Angeboten?
- Mit welchen Programmen haben Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern in dieser Zeit gearbeitet?
(Sammeln am Flipchart)
- Was waren die Gründe, warum Sie diese Programme ausgewählt haben?
(Begründungen am Flipchart sammeln)
- Wie sind Sie selber mit diesen Programmen klargekommen?
Was hat geklappt, was nicht?
(Sammeln am Flipchart)

- Wie sind aus Ihrer Sicht die Schülerinnen und Schüler mit dieser Art des Arbeitens klargekommen?
Was waren die größten *Herausforderungen* für die Kinder?
(*Sammeln am Flipchart*)
Und was war der größte *Nutzen* für die Kinder?
(*Sammeln am Flipchart*)
- Was von dieser Art des Lehrens sollte man denn in Zukunft beibehalten?
Wie würde es Ihnen das Lehren erleichtern?

Wie würde es den Kindern das Lernen erleichtern?
Was könnte daran verbessert werden?
- Was davon sollte man denn in Zukunft auf keinen Fall weiterführen?
Warum?
Was müsste getan werden, damit man es auch in Zukunft einsetzt?
- Wo kann denn aus Ihrer Sicht in Zukunft Online-Lernen den Präsenzunterricht unterstützen?
(*Bild Waage*)
Wo wäre der Schwerpunkt – Online oder Präsenz?
Welche Rolle würde Online-Lernen übernehmen?
Welche Rolle würde Präsenzunterricht übernehmen?

4. Maßnahmen 30 Min.

- Welche Maßnahmen müsste man dann ergreifen, um zu einer solchen Rollenverteilung zu kommen, die funktioniert?
Sammlung von Maßnahmen am Flipboard
- Lassen Sie uns noch diese Maßnahmen mal einordnen
Matrix

	Dringend	Nicht dringend
Wichtig		
Nicht wichtig		

- Wer sollte denn für welche Maßnahmen verantwortlich sein?
Bund – Land – Schule – Lehrer – Eltern - Kinder

5. Bedanken und Ende 5 Min.

7.2.3 Leitfaden Schülerinnen und Schüler

Workshop „Wie sieht der Unterricht in den außergewöhnlichen Zeiten aus? Rückblick – Ausblick“

PDR, 25.6.2020

Dauer: 2h

1. Intro 10 Min.

- Vorstellung CH
- Anrede: Workshop-DU
- **Ziel** des Workshops: Input sammeln für die Weiterentwicklung von Lernformaten aus Präsenz- und Online-Unterricht am PDR
- Sammlung der Erfahrungen aus dem Lernen und Lehren während des Lockdowns (Rückblick) und daraus Schlüsse ziehen für die Zukunft (Ausblick)
- Hintergrund:
 - Worst Case: 2. Welle, erneuter Lockdown, deshalb vorbereitet
 - Best Case: Digitalisierung an der Schule weiterentwickeln
- Agenda:
 - Rückblick: Wie Lockdown und „Hybrid-Zeit“ erlebt? Positive, negative Seiten, Wünsche?
 - Lernsituation: Home-Schooling, Online-Lernen: Was hat geklappt, was nicht, was sollte beibehalten werden?
 - Mögliche Maßnahmen
- Spielregeln:
 - Alles bleibt anonym, es werden keine Namen nach außen getragen!
 - Wir reden von uns selber – „ICH“ habe das so oder so erlebt
 - Ausreden lassen
 - Hygiene-Regeln
- Vorstellungsrunde Schüler

2. Bedürfnisse 30 Min.

- *Vorstellung Zeitstrahl März – heute – September (hängt bereits)*
- Sprechen wir jetzt einmal über Eure eigene Situation als **Schülerinnen und Schüler**: Wie haben Ihr Euch denn in der Zeit des Lockdowns gefühlt? Gab es für Euch *positive* Seiten an dieser Situation? Und welches waren für Euch die *negativen* Seiten an dieser Situation?
- Und wie war das in der Zeit während der Lockerungen?
- Wie seid ihr mit der A-B-Aufteilung der Klassen und des Stundenplans klargekommen?
- *Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler: Silent Brainwriting (5 Min.)*
Was ihr euch als Schülerinnen und Schüler gewünscht, um diese Situation positiv zu gestalten?
(Sammeln am Flipchart)
- *Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler: Bewertung*
Gehen wir mal die Punkte durch, die Ihr gesammelt haben: Wie wichtig sind diese Punkte für Euch, wenn es nochmals zu einer solchen oder ähnlichen Situation kommt?
Kriterien am Flipboard vorbereitet, erklären, 3 Felder:
 - Eigentlich selbstverständlich

- Wäre schön
- Nicht so wichtig

3. Lernsituation: Home-Schooling und Online-Learning 45 Min.

Die letzten Wochen waren ja für viele von uns Eltern auch ein Crash-Kurs im Umgang mit Home-Schooling. Auf einmal kamen Programme wie Zoom, WebEx, aber auch LANIS oder GeoGebra oder auch Begriffe wie „kollaboratives Arbeiten“ auf die Agenda.

- Wer von Euch hat denn **vor dem März** schon eigene Erfahrungen mit solchen Online-Programmen gemacht – sei es WebConferencing, kollaboratives Arbeiten, E-Learning oder Videos?
Und mit welchen Programmen oder Angeboten?
(Sammeln am Flipchart)
- Wie seid Ihr denn mit dieser Art des Arbeitens klargekommen?
Was waren für Euch die größten *Herausforderungen*?
(Sammeln am Flipchart)
Und was war der größte Nutzen, was hat am meisten *Spaß* gemacht?
(Sammeln am Flipchart)
- Was davon sollte man denn in Zukunft beibehalten?
Wie würde es denn Euch das Lernen erleichtern?
Was könnte daran verbessert werden?
- Was davon sollte man denn in Zukunft auf keinen Fall weiterführen?
Warum?
Was müsste getan werden, damit man es auch in Zukunft einsetzt?
- Wenn Ihr Euch mal vorstellt, wie in Zukunft Online-Lernen und Präsenzunterricht zusammen spielen - Wo wäre der Schwerpunkt – Online oder Präsenz?
(Bild Waage)
Welche Rolle würde Online-Lernen übernehmen?
Welche Rolle würde Präsenzunterricht übernehmen?
Warum wäre das gut so?

4. Maßnahmen 20 Min.

- Welche Maßnahmen müsste man dann ergreifen, um zu einer solchen Rollenverteilung zu kommen, die funktioniert?

Sammlung von Maßnahmen am Flipboard

- Dann lasst uns diese Maßnahmen mal einordnen:

Matrix

	Dringend	Nicht dringend
Wichtig		
Nicht wichtig		

- Wer sollte denn für welche Maßnahmen verantwortlich sein?
Bund – Land – Schule – Lehrer – Eltern - Kinder

5. Bedanken und Ende 5 Min.